

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 42 (1986)
Heft: 4

Artikel: Karl Barths Vermächtnis
Autor: Ott, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-878302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karl Barths Vermächtnis

Schlusswort des Dekans, Prof. Dr. Heinrich Ott,
am 11. Mai 1986*

Wenn etwas als Vermächtnis Karl Barths für uns – die Kirche und die Theologie in ihrem gegenseitigen Verhältnis – gelten muss, so ist es die Grundaussage, die Grundtendenz jenes letzten, unvollendet gebliebenen Vortrages, an dem Karl Barth in der Nacht seines Todes noch gearbeitet hat und der den Titel trägt:

«Aufbrechen – Umkehren – Bekennen».

Dass wir lernen, Kirche zu sein, dass wir lernen, Theologie zu sein, die nicht nur sagt, dass sie aufbricht, sondern die wirklich aufbricht,

dass wir lernen, Kirche und Theologie zu sein, die nicht nur sagen, dass sie umkehren, sondern die wirklich umkehren,

dass wir lernen Kirche und Theologie zu sein, die nicht nur sagen, dass sie Bekennende seien, sondern die wirklich bekennen,

dass wir diese drei Dinge neu lernten (und wir können's nur gemeinsam lernen: institutionelle Kirche und akademische Theologie), das wäre unsere Treue zum Werk und zum letzten Vermächtnis unseres Lehrers Karl Barth!

* Gesprochen anlässlich der gemeinsamen Mahlzeit von Vertretern der Kirchen und der theologischen Fakultäten, zu dem der Kirchenrat von Basel-Stadt zum Abschluss der Gedenkfeier eingeladen hatte.

Nachlese

In seinen Worten des Dankes und der Überleitung im Anschluss an den Vortrag von Prof. Dr. Edgar Bonjour teilte der Dekan noch die folgende persönliche Erinnerung mit:

«Beim Anhören Ihrer schönen und gerechten Darstellung des Verhältnisses und Gegensatzes dieser beiden Schweizer, Karl Barth und Markus Feldmann, kam mir spontan ein Wort in den Sinn, das mir Karl Barth persönlich gesagt hat, eine kleine Begebenheit, von der vielleicht niemand hier im Saale etwas weiß. Kurz nach dem unerwarteten Tod von Bundesrat Markus Feldmann erzählte mir Barth, ihm habe vergangene Nacht von Feldmann geträumt. Feldmann sei ihm im Traum erschienen und sie hätten freundlich miteinander gesprochen und alle Gegensätze, alle harten Worte und Gefühle seien völlig verschwunden gewesen und vergessen, und alles zwischen Ihnen sei heiter gewesen und leicht.

Ich erzähle diese bescheidene Einzelheit, weil mir scheinen will, dass genau dieser Zug, diese eschatologische Überhöhung, dieser Ausblick des schlichten Glaubens (eines Glaubens, der sich überraschen lässt!) auf die Möglichkeit einer letzten, triumphalen Versöhnung typisch war für die Erscheinung Karl Barths.»